

Brauchen wir ein Sprachschutzgesetz?

M1 Aussagen zu Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Sprache

1. Die Flut von Anglizismen, die aus den Medien, aus der Werbung, aus Produktbeschreibungen auf uns niederhagelt, ist eine Gewalt, die nicht vom Volke ausgeht. Sie wird ihm aufgesetzt.

2. Die deutsche Sprache wird verhunzt. Die sprachlich-moralische Verlüderung in den Medien ist immer schwerer zu ertragen.

3. Behörden und Parlamente sollten keine Anglizismen und Amerikanismen mehr verwenden.

4. Politik, Sprachwissenschaft und Schule müssen zusammenarbeiten. Warum soll in deutschsprachigen Gebrauchsanweisungen und Produktwerbungen nicht *Rechner* statt *Computer*, *Luftkissen* statt *Airbag*, *Programm* statt *Software* stehen?

5. Der Gebrauch von Amerikanismen in der Werbung und in den Medien ist albern und dumm.

6. Schrille, modische und nur von Experten zu verstehende Anglizismen schließen ohne Not viele Menschen von der Verständigung aus.

GirlsCamp
Netikette

Reality-Soap
Homebanking

Eurofighter

Helicops
Chatroom

M2 Nur Gesetze können uns vor der Sprachvermischung schützen

Das Deutsche mischt sich derzeit mit dem weltweit verbreiteten Englisch-Amerikanischen. Warum und mit welchen Folgen? Ist es nicht so, dass die Sprache, die unzählige Begriffe aus anderen Sprachen aufnimmt, verderben muss? Zeigt sich nicht eine Gleichgültigkeit der Deutschen gegenüber ihrer eigenen Sprache? Tatsächlich übernimmt das Deutsche Wörter aus anderen Sprachen nicht nur bei Bedarf, sondern lässt sich tagtäglich eine Vermengung mit völlig unnützen englischen Wörtern und Wendungen bieten. Es scheint sogar das Bestreben zu geben, bewusst nur englische Wörter zu verwenden. Man denke doch nur an die Bundesbahn: Der Wartesaal heißt jetzt *Launch*, der Schlafwagen *Inter-City-Night*, der Treffpunkt *Meeting-Point*. Oder an die Musik: Sprechgesang heißt jetzt *Rap*! Bald werden nur noch wenige das deutsch-englische Sprachgemisch verstehen und sprechen können. Es steht uns eine Teilung der Deutschen durch diesen Sprachwandel bevor. Nur Gesetze können uns davor schützen.

M3 Die Sprachvermischung ist ein Gewinn für die deutsche Sprache

Wir brauchen in vielen Bereichen eine Lingua Franca, das heißt eine internationale Verkehrssprache, die von allen verstanden wird. Keiner wird leugnen, dass in den Naturwissenschaften und in der Technik, aber auch in der Wirtschaft Englisch zum internationalen Verständigungsmittel geworden ist. Es ist deshalb ganz natürlich und eine Bereicherung, dass das Deutsche Begriffe aus dieser Sprache übernimmt. Man kann den Lauf der Geschichte nicht rückgängig machen oder aufhalten. So würde kein Mensch auf Begriffe aus dem Französischem verzichten wollen, wie z. B. *brünette*, *Maisonette*, *Trottoir* oder *Boulevard*. Wer sich der Aufnahme englischer und amerikanischer Ausdrücke widersetzt, der verkennt die sprachliche Wirklichkeit und lebt in einer Traumwelt. Mehr noch: Er behindert den zunehmend globalen Austausch.

Anglizismen: aus dem britischen Englisch in die deutsche Sprache übernommene Begriffe
Amerikanismen: aus dem US-amerikanischen Englisch in die deutsch Sprache übernommene Begriffe



1. Erklärt die einzelnen Aussagen (M1). Ordnet die Beispiele aus dem Wörterkasten den Aussagen zu und findet eigene Beispiele. Welcher Warnung könnt ihr zustimmen? Welche lehnt ihr ab?
2. Erklärt, welche Folgen die Sprachvermischung haben könnte (M2 und M3). Welche Vorteile, aber auch Probleme ergeben sich durch den Sprachwandel?
3. Benötigen wir ein Sprachschutzgesetz oder sogar eine Sprachpolizei? Schreibt eine Stellungnahme, in der ihr erklärt, wie man mit Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Sprache verfahren soll.



Brauchen wir ein Sprachschutzgesetz?

Lösungshinweise zum Arbeitsblatt

Immer wieder wird, erinnernd an das Vorbild der Franzosen, vor einem Verfall der deutschen Sprache gewarnt. In diesen Tagen ist parteiübergreifend der Ruf nach einem Schutz der deutschen Sprache vor Einflüssen aus dem Englischen laut geworden. Die Schülerinnen und Schüler, die gerade mit vielen Fremd- und Lehnwörtern aus dem Englischen umgehen, sind deshalb besonders betroffen und können sich auch ohne größere sprachgeschichtliche Kenntnisse zu dieser Diskussion äußern.

Aufgabe 1:

Die Beschreibung und Erläuterung der Thesen durch Beispiele soll den Schülerinnen und Schülern die Problematik um die Sprachvermischung verdeutlichen. Es ist dabei ausreichend, exemplarisch zu den Aussagen Beispiele zu finden, die die spätere Diskussion noch stützen können.

Die Begriffe bezeichnen:

Girlscamp = Reality-Soap in der Folge der Big Brother-Sendungen auf SAT 1, in der mehrere Frauen (= *girls*) an einem Ort (= *camp*) darauf warten, dass ein „Traumprinz“ sie dort „erlöst“.

Reality-Soap = täglich bzw. serielle Fernsehsendung, die im Unterschied zu anderen Fernsehserien von sich behauptet, das wirkliche Leben abzubilden. Bekanntestes Beispiel ist „Big Brother“.

Eurofighter = Kampfflugzeug, das von mehreren europäischen Staaten geplant wird

Helicops = Fernsehserie, in der Polizisten (= *cops*) vor allem mit einem Hubschrauber (*helicopter*) im Einsatz sind.

Homebanking = Möglichkeit, am PC via Internet seine Bankgeschäfte zu erledigen

Chatroom = „Ort“ im Internet, in dem man sich mit anderen über die Tastatur „unterhalten“ kann

Netikette = Benimmregeln im Internet

Hinter jeder These verbirgt sich eine komplexe Vorstellung von Sprache, die hier nicht in aller Ausführlichkeit erläutert werden braucht. Um diese Aufgabe vorzubereiten, kann als Hausaufgabe der Auftrag gegeben werden, in den Medien nach englischen Begriffen zu suchen, die ins Deutsche übernommen wurden.

Zu 1: Hier wird ein Sprachverständnis deutlich, das davon ausgeht, dass Sprache von unten durch das Volk gebildet wird. Das Volk allein ist der Träger der Sprache. Dabei wird übersehen, dass es nicht das Volk ist, dass die angesprochenen Medien, Werbungen und Produktbeschreibungen spricht, sondern ‚nur‘ rezipiert. Wie und warum tatsächlich sich Sprache wandelt, kann nicht so eindimensional erklärt werden.

Zu 2 und 5: Hier wird von einem moralischen und intellektuellen Verfall der deutschen Sprache ausgegangen, wobei zu Fragen ist, ob man mit diesen Adjektiven überhaupt eine Sprache beschreiben und ob eine Sprache überhaupt verfallen kann.

Zu 3: Hier wird das Nationale des Staatswesens betont. Dabei ist zu fragen, ob man die Staatsdiener überhaupt von der allgemeinen sprachlichen Entwicklung ausschließen soll und kann.

Zu 4: Hier sind die Schülerinnen und Schüler (erstmal) selbst gefragt. Wie sehen sie die Entwicklung? Wie soll das „Schuldeutsch“ reagieren? (Beispiele: Overhead-Projektor, Beamer, alle Begriffe aus der Computertechnik, die in der Schule zum Einsatz kommen.)

Zu 6: Nur Wenige werden die neuen Begriffe kennen und benutzen können. Sie erwerben sich auf diesem Wege ein Herrschaftswissen, das andere ausschließt (z. B. Begriffe aus dem Internet-Bereich: *Browser, Link, Chat-Room* ...).

Aufgabe 2:

Die Materialien beziehen konträre Positionen. In M2 wird den Deutschen fehlendes Sprachbewusstsein vorgeworfen, weshalb das Deutsche auch verfallt. Dazu kommt der Verweis, dass mit Absicht das Englische statt des Deutschen verwendet werde. Als Folge ergäbe sich daraus, dass sich das Verständnis des neuen Deutschen auf eine Minderheit beschränken werde. Da sich aber alle Bewohner Deutschlands an der deutschen Sprache teilhaben sollen, wird der Ruf nach Sprachschutzgesetzen laut.

Anders wird in M3 argumentiert. Hier wird zum einen darauf hingewiesen, dass es eine internationale Verkehrssprache gibt. Es sei ganz selbstverständlich, dass man sich an dieser Sprache orientiere. In Zeiten der Globalisierung sei es sogar notwendig, dass man den sprachlichen Anschluss nicht verliere. Es wird außerdem erinnert, dass im Deutschen immer Wörter aus anderen Sprachen aufgenommen wurden.

Aufgabe 3:

Die Schülerinnen und Schüler müssen nun selbst zu einer Entscheidung kommen. Soll die deutsche Sprache durch Gesetze geschützt werden? Diese Entscheidungsfrage kann man in der Klasse mündlich diskutieren und/oder in Form einer Erörterung schriftlich ausformulieren lassen. Die Schülerinnen und Schüler sollten allerdings beide Seite angemessen berücksichtigen. Dazu sollten sie Ergebnisse aus den Bearbeitungen der Materialien zusammenfassen und auch eigene Erkenntnisse und Erfahrungen einbeziehen.